

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 36 (1910)
Heft: 30

Artikel: En Heimehöckler
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-443145>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allen unsern Abonnenten teilen wir mit, dass die Gratis-Nebelspalter-Mappe bis Mitte August versendet wird.

Briefkasten der Redaktion.

Autodidakt. Wenn Sie glauben, daß die bei uns heute üblichen Militärchagen schon zu Zeiten der Carolinger gang und gäbe waren, sind Sie sehr im Irrtum. Wenn auch in den Geschichtswerken von einem Major Domus die Rede ist, so wissen wir, daß ein solcher jedenfalls unter Umständen ein hoher Beamter war, glauben aber nicht, daß er deshalb später „Herr Oberstleutnant“ wurde. — R. K. in B. Also doch noch gefund und munter? Wir fürchteten schon, ein schlechter Witz sei Ihnen in die unrechte Kehle gekommen. Uebrigens besten Dank. — Brutus. Wir wollen uns mit Nennung dieses Namens nicht befudeln. — W. M. in H. Geduld, Geduld, wenns Herz auch bricht. — G. Wenden. Dank und Gruß für die große Fracht. Behergeschichte aufgeklärt, und wäre doch so schön gewesen. Betr. des Angetönten finden sich unsere Seelen. — Burger. Liegt gänzlich außerhalb unserer Sphäre. — C. H. in A. Wir danken Ihnen für Ihren saugroben Brief. Mehr können Sie jedenfalls nicht verlangen. — P. R. Ihr Pegasus scheint seiner Schwefälligkeit nach, echt Mettenburger-Kasse zu sein. — G. K.-d. „Mit dem dringenden Wunsche um Aufnahme des Gedichtes“. Leider stehen Sie mit Ihrem Wunsche ganz mutterseelen allein da. — W. B. Was die schlechten Zeiten und die hohen Steuern mit der päpstlichen Enzyklika zu tun hat, ist

uns unerfindlich. — Gr. in B. Nicht verwendbar. — M. P. Sie scheinen ja ein recht nettes Muster von „Dichterin“ zu sein. Nennen Sie sich Sappho, Sophia oder Kanapee, jedenfalls bleiben Sie ein richtiges „Möbel“. — ee-Nach Wunsch besorgt. Letzte Sendung etwas sehr mager ausgefallen. Auch Bilderideen sollen uns stets willkommen sein. Besten Gruß. — Otto B. Sind Sie sich überhaupt darüber klar, daß zum „Schreiben“ doch noch etwas mehr gehört als Tinte, Feder und Papier? In Ihrem Halle ist's fürs Handwerkszeug schade. — A. L. Besten Dank, solche Dingerchen werden gerne entgegen genommen. — R. Kast. Sie sind doch ein inkurabler Menschenfeind, aber Sie dürfen uns dabei nicht zumutzen, Ihrer Verbitterung noch Vorleib zu leisten, indem wir Ihre Gedichte abdrucken und dadurch auch unsern Leserkreis das Leben verbittern. — Eti. Ist doch etwas zu nain. — L. S. Zum Inferatauschnitt: „Zwei junge Männer, gut befreundet, suchen auf diesem Wege eine Lebensgefährtin“. Ob dann diese Freundschaft nicht bald in die Brüche geht? — Mühli in Bern. Gewiß, ohne Ihrem republikanischen Gewissen etwas zu vergeben, dürfen Sie an das neugeborene Töchterchen des Turmwächters auf dem Münsterium die Briefe mit „Hochwohlgeboren“ adressieren. — G. N. H. Als schätzbares Material für gegebene Fälle reserviert. — Junker. Es ist uns nicht mehr erinnerlich, vor wieviel Jahren wir den letzthin eingesandten Witz bereits vergessen hatten. — Turio. Nicht übel, aber für uns viel zu lang. — X. Y. Z. Warum denn anonym? Wenn Sie eine gerechte Sache verfechten, dann dürfen Sie schon — uns gegenüber — mit Ihrem Namen hervortreten und dazu stehen. — R. M. Besten Dank, wird besorgt. — Anonymes wandert in den Papierkorb.

En Heimehöckler.

Pär Bahn, pär Schiff und Luftballon,
Will als jez Reise mache,
Ich aber lieg im Schnukelstuhl
Und mittz i's Früschli lache.
Ich blib i' myner schöne Schwyz,
Und tue mys Göldli spare,
Bim Reise huert eim ja uf
All Alte bösi Ghäfe.
Z' Paris sind d' Wyber gar so schlumm,
Und hämmt mich verführe,
In Destrich meintet 's gwiss, ich well
De Rassebah' cho schiere.
Und nach Itali gahn ih müd,
Wil d' Aerde dörts sich rüttelt
Und de Befeu all ander Tag
Fürr us em Rache schüttlet.
In Spanie möcht ich 's Dynamit
Halt gar nüd dlopse ghöre,
Uf d' Närve gäb mir in Berlin
Das schnödrig. — schneidig Schröre.
My Lunge möcht dr Cholestaub
In Belgie nüd verrägre,
In Aengland seiged d' Miz so chalt,
So han ich ghöre fäge.
Und hochscht in Auhland nüd uf's Muul,
Pact d' Polizei di plötzli,
Und wenn de nach Sibirie muescht,
So ischt das nüd ergögli.
Churzum — es git da uß no mängs
Wo's eine drob chann grause,
Drum bin ich äbe nüd so dummi
Und gah zur Chueweid use. Fink.

Es sind für gar noch letzte Wochen,
Die längern Tage angebrochen,
Was ich zum Troste leiden mag,
Es ist doch nicht der jüngste Tag.
Sonst jammerte mit: Oha! Oha!
In seiner Arche Vater Noa,
Sonst machte der Kometenschwanz
In diese Welt den größten Schrank.
Der lange Tag ist nicht willkommen,
Zu früh wird ja das Licht genommen.
Die armen Augen kränkt es schwer,
Im Kopfe krabbel's hin und her.
Wie wär' der jüngste Tag so prächtig,
Posaunen rufen hell und mächtig;
Damit du thrent Ton versieht,
Zur Rechten oder Linken gehst.
Zur Linken siehst verworfne Lente
Der bösslichen Kometenbeute,
Und solche wesen jauber nix
In eine Helfer-Sammelbüch.
Und nix, wo schlimme Wassernöten
Wie Bäume arme Menschen tödten,
Zur Linken Seite stehen sie,
Und fragen nach den Blüzen nix.
Auf rechter Seite kannst du finden,
Die tiefe Wunden zart verbinden.
Die fröhlich warten auf den Schlag,
Der bringen soll den jüngsten Tag.
Gerecht auf Rechte sind die Guten
Dem Linken winkt der Herr mit Nuten.
So daß man gerne warten mag.
Auf ewig seinem jüngsten Tag.

Post und Sittlichkeit.

Es sprach Herr Schmid im Ständerat:
Es sollte die Postverwaltung
energisch sorgen in der Tat
für der Sittlichkeit Erhaltung.
Zum Beispiel wären vom Postverkehr
alle Karten auszuschließen.
die der Sittlichkeit nicht anders mehr,
als mit Abscheu kann genießen.
Und so weiter ... Nämlich er sprach
noch mehr
Und auch and're haben gesprochen.
Dabei hat dieser dann und der
nen kleinen Unsin verbrochen.
Hilf Himmel! Bewahr' uns vor sol
vom ängstlichen Sittlichkeitspochen;
daß jeder Stempeler in der Kunst
das Recht hat herumzustochnen!
Es sind schon heut der Leute genug,
die mit diejen und jenen Zielen,
doch immer mit nem kleinen Zug
die Sittenrichter spielen. Wau-u!

Eine Liebesgeschichte

in holperigen Reimen. Z.

Er lab sie einst auf der Allmend
Und alsbald zückte sie ihm ent,
Als Schneiderin war sie bekannt,
Er langerte als Maurer hand,
hell lohte seines herzens Glut,
Doch ach! er maßte leider mut,
Daß sie ihm lachen werde hohn,
Und richtig! bold geschoh es schon,
Daß sie zerriß den schönen Wahn,
Er knirsche rochelchnoubend zahn,
Ein anderer umarmte sie,
Und bitzte ihr viel Küsse iti.
Er wütete, das ist doch klar,
Und wenzelte nicht lange ischar,
Und buckelte nicht lange Katz
Und markte brand den armen Schatz,
Indem er schlau sich stecke ver,
Und auf sie schoß mit dem Gewehr;
Zum Glück war tödlich nicht das Web,
Sie ließ sich wieder wundern be,
Sie salberte die Wunde quack,
Und ging dann fort mit Sack und Pack.

Liebenswürdig.

Mietr.: „Sie, Hausherr, die Fenster
hier schließen so schlecht, daß mir die
Haare um den Kopf fliegen. Sie müssen
neue Fenster machen lassen!“
„Sonst nir mehr! Lassen's Ihne d'
Haar schneiden, das ist viel g'scheiter.“

Männerkrank-

14
heiten und Nervenschwäche, von Spezialarzt Dr. med. Rumler. Preisgekröntes Werk. Wirklich brauchbarer, äußerst lehrreicher Ratgeber und bester Wegweiser zur Verhütung und Heilung von Gehirn- und Rückenmarks-Erschöpfung, Geschlechtsnerven-Zerrüttung, Folgen nerven-ruinierender Leidenschaften und Exesse und allen sonstigen gehirnen Leiden. Nach fachmännischen Urteilen für jeden Mann, ob jung oder alt, gesund oder schon erkrankt, von geradezu unschätzbarem gesundheitlichem Nutzen. Für Fr. 1.50 in Briefm. franko von Dr. med. Rumler Nachf., Qenf 477.

Der Nebelspalter

Kostet per Vierteljahr Fr. 3.50.

Erwachsene und Kinder beiderlei Geschlechts, welche an

BRUCH

Irgend welcher Art leiden, erlangen schmerzlos ohne Operation und ohne Berufsstörung sichere Beseitigung durch meine vorzügl. bewährte Bruchsalbe. — Große Erfolge. — Prospekte gratis und franko. [Má 223]
Für Erwachsene 2 Dosen Fr. 12.— per Nachnahme od. gegen
" kleine Kinder genügt 1 Dose " 7.— Einsendung des Betrages.
Zu beziehen durch Cg. Wacker, München, Dachauerstrasse 81.

WEINE

rote und weisse, glanzhelle, kleiges Gewächs, auch Waadtländer sowie Coupierteine, weiss und rot, und fremde Tischweine in verschiedenen Preislagen, offerieren unter Garantie nur reiner Naturweine in beliebigem Quantum. Leihgebinde von 50 Liter an zur Verfügung. Trester und Hefenbranntwein und Kirschwasser.

Verband ostschw. landw. Genossenschaften Winterthur.